

Branko Tošović, Arno Wonisch (ur.)

**Srpski pogledi na odnose  
između srpskog, hrvatskog  
i bošnjačkog jezika**

**Die serbische Sichtweise  
des Verhältnisses zwischen  
dem Serbischen, Kroatischen  
und Bosniakischen**

**I/2**

Institut für Slawistik der Karl-Franzens-Universität Graz  
Beogradska knjiga  
2010

Branko Tošović – Arno Wonisch (Graz)

## Die serbische Sichtweise des Verhältnisses zwischen dem Serbischen, Kroatischen und Bosniakischen

### I/2

Diese Publikation stellt eines der Resultate des am Institut für Slawistik der Karl-Franzens-Universität Graz (Österreich) durchgeführten Projektes „Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen“ (Graz 2006–2010) unter der Leitung von Branko Tošović dar, das seine Finanzierung seitens des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) in Wien erfährt. Das vorliegende Buch beinhaltet a) sämtliche Arbeiten serbischer Linguistinnen und Linguisten, die in drei Sammelbänden aus den Jahren von 2006 bis 2009 abgedruckt wurden. Dazu kommen b) zusätzliche Aufsätze, die im Zeitraum von 2006 bis 2010 in anderen Periodika (Sammelbände, Zeitschriften u. Ä.) ihre Veröffentlichung erfuhren.

Dieser Sammelband besteht aus zwei Büchern, von denen das vorliegende 43 Arbeiten zu folgenden linguistischen Disziplinen beinhaltet: I. Allgemeine Aspekte; II. Phonetik und Phonologie; III. Prosodie; IV. Orthographie; V. Lexik und VI. Phraseologie. Im zweiten Teil folgen sodann die Kapitel VII. Wortbildung; VIII. Grammatik; IX. Syntax; X. Stilistik; XI. Sprachkultur und XII. Korpus, die sich aus insgesamt 28 Arbeiten zusammensetzen.

Eingangs erfolgt in zwölf Aufsätzen eine Betrachtung der allgemeinen Aspekte zum Verhältnis zwischen den Sprachen Serbisch, Kroatisch und Bosnisch/Bosniakisch (in weiterer Folge auch als BKS bezeichnet)<sup>1</sup>. Zehn dieser Arbeiten stammen von einem der beiden Herausgeber dieser Bandes, Branko Tošović, der sich seit dem Jahre 2006 eingehend und in zahlreichen in serbischer, deutscher und russischer Sprache erschienenen Publikationen vielerlei Facetten der Koexistenz der hier untersuchten Sprachen widmet. Miloš Jevtić, ein Publizist aus Belgrad, berichtet in seinem Beitrag mit dem Titel „Погледи лингвиста, књижевних и научних стваралаца о језицима на балканским и јужнословенским просторима – Ansichten von Linguisten, Kulturschaffenden und Wissenschaftlern zur Sprachensituation auf dem Balkan und in Südosteuropa“ von seinen mittlerweile über 200 Treffen und Gesprächen mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Kulturschaffenden, zu denen es im Verlaufe der vergangenen 60 Jahren kam. Die Themen

---

<sup>1</sup> In Abhängigkeit von der Wahl der jeweiligen serbischen Autorin bzw. des jeweiligen serbischen Autors wird die von bosnischen Muslimen zu Beginn der 1990er Jahre kodifizierte Standardsprache mit dem Namen *Bosnisch* hier abwechselnd als *Bosnisch/Bosniakisch*, *Bosniakisch*, *Bosni(aki)sch* oder *Bosnisch (Bosniakisch)* bezeichnet.

dieser Zusammenkünfte, die mehrheitlich im Rahmen der Sendung „Гост другог програма – Zu Gast im Zweiten Programm“ von Radio Belgrad stattfanden, bildeten in erster Linie Fragen zur Sprache bzw. zu den Sprachen der südslawischen Völker, wodurch die weit in die Vergangenheit zurückreichende Aktualität der Sprachenfrage auf dem Gebiet der früheren Jugoslawien erkannt werden kann. Die Arbeiten von Branko Tošović spannen einen Bogen von theoretischen und linguistischen Aspekten der philosophischen Kategorie des Unterschieds („Der Unterschied – Razlika“, „Identitet ↔ Identičnost ↔ Razlika – Identität ↔ Gleichheit ↔ Unterschied“ und „Ложные языковые различия – Scheinbare sprachliche Unterschiede“) über den Unterschied als zentralen Forschungsgegenstand des eingangs genannten Projektes („Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen als Projektgegenstand – Razlike između bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika kao predmet istraživačkog projekta und „Trougao „razlika – sličnost – identičnost“ u trouglu „srpski jezik – hrvatski jezik – bošnjački jezik“ /razgovor sa Milošem Jevtićem/ – Das Dreieck „Unterschied – Ähnlichkeit – Gleichheit“ im Dreieck „Serbisch – Kroatisch – Bosniakisch“ /Gespräch mit Miloš Jevtić/) bis hin zu Fragen einer kontrastiven Gegenüberstellung bzw. der Wechselwirkung zwischen den Nachfolgesprachen des Serbokroatischen bzw. Kroatoserbischen („Konvergentne i divergentne standardološke interakcije – Konvergente und divergente standardologische Interaktionen“, „Kontrastivno istraživanje srpskog i hrvatskog jezika – Kontrastive Analyse des Serbischen und Kroatischen“ und „Srpsko-hrvatsko-bošnjačke korelacije – Serbisch-kroatisch-bosniakische Korrelationen“). Diese Arbeiten behandeln allesamt das komplex zu beschreibende Verhältnis zwischen derart nahe verwandten Sprachen wie BKS, zwischen denen Unterschiede oftmals fakultativ erscheinen können, d. h. nicht zwangsweise differenzierende Funktion besitzen müssen, sondern eine bestimmte sprachlich-stilistische Markierung aufweisen und in Abhängigkeit vom Wunsch der Sprechenden Identität stiftenden Prinzipien (im Sinne einer Abgrenzung zum jeweils anderen) dienen können. Als grundlegendes Modell der Analysen dient in diesen und auch in folgenden Beiträgen häufig das vom Autor entwickelte Modell des Korrelationals, das die Beziehungen und Interaktionen zwischen den Sprachen Serbisch, Kroatisch und Bosnisch/Bosniakisch graduell in intra- (Beziehungen innerhalb von B, K oder S), inter- (Wechselwirkungen zwischen B, K und S) und extrakorrelationale (Relationen zwischen B, K und S und anderen Sprachen) gliedert. Im Aufsatz „Die kroatische Sprachpolitik (mit einem Vergleich zu Serbien und Bosnien) – Hrvatska jezička politika (sa poređenjem sa Srbijom i Bosnom)“ wird die Ebene der Systemlinguistik verlassen und ein Blick auf legislative Bestrebungen und Beschlüsse geworfen, die Fragen der Sprachnormierung betreffen. Ausgehend von Frankreich, das auf eine lange sprachpuristische Tradition zurückblicken kann, wird dabei der Schwerpunkt auf Kroatien gelegt, das in einem Vergleich mit Bosnien und Herzegowina sowie Serbien weitaus ausgeprägtere puristische Tendenzen aufweist. Neben dem bereits erwähnten

Gespräch mit Miloš Jevtić zu den sprachlichen Unterschieden, Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen als Projektgegenstand fußt ein weiterer Beitrag dieses Kapitels auf einem Interview. Es ist dies der Text „Hoće li će se Srbi i Hrvati razumjeti za sto godina? – Werden sich Serben und Kroaten in 100 Jahren verstehen?“, der am 6. Juni 2009 in der in Pula erscheinenden kroatischen Tageszeitung „Glas Istre – Die Stimme Istriens“ abgedruckt wurde. Darin wird vom Interviewten (Branko Tošović) die Einschätzung zum Ausdruck gebracht, dass auf Grund der unterschiedlichen Kodifizierung der Sprachen die bis dato noch überaus hohe (und beinahe absolute) Verständlichkeit sukzessive abnimmt und in langfristiger Zukunft möglicherweise ernsthaftere Schwierigkeiten in der Kommunikation auftreten könnten. Im Aufsatz „The distance between standard Slavic languages – Die Distanz zwischen den slawischen Standardsprachen“ wird schließlich die in der Philosophie umfassend beschriebene Kategorie des Unterschieds verlassen und die mathematisch messbare Größe der Distanz in den Mittelpunkt gerückt, wobei der Autor neben einer theoretischen Betrachtung auch Methoden und Formeln zur Bestimmung der Distanz bzw. der Entfernung/Nähe zwischen den slawischen Standardsprachen untersucht.

Das zweite, der Phonetik und Phonologie gewidmete Kapitel besteht aus neun Beiträgen für die sieben Autorinnen und Autoren verantwortlich zeichnen. Es sind dies Maja Marković und Isidora Bjelaković („Kontrastivna akustička analiza vokalskih sistema srpskog i hrvatskog jezika – Kontrastive akustische Analyse der Vokalsysteme des Serbischen und Kroatischen“), Miloš Okuka („Fonetsko-fonološke razlike između srpskog, hrvatskog i bosanskog /bošnjačkog/ i njihovo normativno sankcioniranje – Phonetisch-phonologische Unterschiede zwischen dem Serbischen, Kroatischen und Bosnischen /Bosniakischen/ und ihre normative Sanktionierung“), Milan Sečujski, Aleksandar Kupusinac und Darko Pekar („Određivanje trajanja glasova srpskog jezika u kontekstu korišćenjem stabala odluke – Die Bestimmung der Dauer von Lauten des Serbischen im Kontext der Nutzung von Entscheidungsbäumen“) und Branko Tošović („Корреляционные фонетико-фонологические системы русского, сербского, хорватского и бошнячког языков – Korrelative phonetisch-phonologische Systeme des Russischen, Serbischen, Kroatischen und Bosniakischen“; „Фонетско-фонолошке и акцентатске разлике између српског, хрватског и бошњачког језика /разлике у проучености и проученост разлика/ – Phonetisch-phonologische und akzentuelle Unterschiede zwischen dem Serbischen, Kroatischen und Bosniakischen /Unterschiede im Stand der Forschung und Erforschtheit der Unterschiede/“; „Fonetsko-fonološke razlike između bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika /standardološka rješenja/ – Die phonetisch-phonologischen Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen (normative Lösungen)“; „Фонетско-фонолошке разлике између ТВ дневника РТЦГ и РТС – Phonetisch-phonologische Unterschiede in den TV-Nachrichten von RT Montenegro (RTCG) und RT Serbien (RTS)“; „Phonetisch-phonologische Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bo-

sniakischen, Kroatischen und Serbischen – Fonetsko-fonološke razlike između bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika“ und „Korrelative Grammatik des Bosni(aki)schen, Kroatischen und Serbischen. Teil 1: Phonetik – Phonologie – Prosodie – Korelaciona gramatika bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika Dio 1: Fonetika – Fonologija – Prozodija“). Innerhalb dieses Themenblockes könnte eine methodische Gliederung zwischen einerseits an konkretem Material durchgeführten empirischen Studien und andererseits präskriptiven Arbeiten vorgenommen werden. Zum ersten Block wäre der Aufsatz von Maja Marković und Isidora Bjelaković zu zählen, die anhand einer im Programm „Praat“ vorgenommenen akustischen Analyse der Vokale im Serbischen und Kroatischen zur Schlussfolgerung kamen, dass etwa **e** und **o** hinsichtlich Öffnungsgrad im Serbischen ein im Durchschnitt breiteres Spektrum aufweisen als im Kroatischen. Ebenfalls exakt-naturwissenschaftlicher Methoden bedienen sich Milan Sečujski, Aleksandar Kupusić und Darko Pekar, die zur Optimierung der Sprachsynthese mithilfe des klassifizierenden Modells von Entscheidungsbäumen die Dauer der Artikulation eines phonetischen Segmentes (im gegebenen Falle von Vokalen im Serbischen) untersuchen. Der Weg des Messens wird auch von Branko Tošović in seiner komparativen Analyse serbischer und montenegrinischer Nachrichtensendungen (vom 7. Mai 2007) besprochen, wobei der Autor feststellt, dass das untersuchte montenegrinische TV-Programm über eine minimal höhere Zahl an Vokalen verfügt und die beiden parallel verglichenen, analogen bosnisch-herzegowinischen und kroatischen Hauptnachrichten ebenfalls nur geringfügige Unterschiede aufweisen. In allen vier Sprachen stellt sich die Häufigkeitsabfolge der Konsonanten identisch dar: Auf **n** folgt **r** und an dritter Stelle **s**. Der zweite Block besteht aus beschreibenden Studien zum phonetisch-phonologischen Verhältnis zwischen den drei Standardsprachen. Unter Verwendung seines korrelativen Modells nimmt Branko Tošović in „Копелационные фонетико-фонологические системы русского, сербского, хорватского и бошняцкого языков – Korrelative phonetisch-phonologische Systeme des Russischen, Serbischen, Kroatischen und Bosniakischen“ eine Beschreibung dieser Systeme in vier Sprachen vor, wobei eine Ausweitung dieses Modells um supra- (Beziehungen zwischen slawischen Sprachen innerhalb eines der drei Großareale) und superkorrelationale (Verhältnisse zwischen slawischen Sprachen verschiedener Areale) Relationen vorgenommen wird. Eine Bestandsaufnahme hinsichtlich der Erforschtheit phonetisch-phonologischer und auch akzentueller Fragen wird vom selben Autor in den Beiträgen „Фонетско-фонолошке и акценатске разлике између српског, хрватског и бошњачког језика (разлика у проучености и проученост разлика) – Phonetisch-phonologische und akzentuelle Unterschiede zwischen dem Serbischen, Kroatischen und Bosniakischen (Unterschiede im Stand der Forschung und Erforschtheit der Unterschiede)“ und „Phonetisch-phonologische Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen – Fonetsko-fonološke razlike između bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika“ vorgenommen. Es ergeht darin eine Übersicht über die ab der

Mitte des 19. Jahrhunderts bis dato geleisteten Forschungsaktivitäten, wobei die grundlegende Feststellung getroffen wird, dass nach dem Zerfall der einstigen gemeinsamen Standardsprache nur eine verhältnismäßig geringe Zahl an tatsächlich objektiven und rein linguistisch inspirierten Arbeiten verfasst wurde. In weiterer Folge leitet der Autor in der letztgenannten Arbeit zum Themenfeld der aktuellen normativen Lösungen über, wobei die Erkenntnis gewonnen wurde, dass im Falle vokalischer und konsonantischer Alternationen die größte Zahl an Dubletten im Bosnischen/Bosniakischen vorliegt. Zu dieser Erkenntnis gelangt Tošović auch in seiner Arbeit „Fonetsko-fonološke razlike između bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika (standardološka rješenja) – Die phonetisch-phonologischen Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen (normative Lösungen)“, wobei ein besonderer Schwerpunkt der Analyse auf dem innerhalb von BKS variierenden und komplexen Jat-Reflex liegt. Auch Miloš Okuka widmet sich in seinem Beitrag „Fonetsko-fonološke razlike između srpskog, hrvatskog i bosanskog (bošnjačkog) i njihovo normativno sankcioniranje – Phonetisch-phonologische Unterschiede zwischen dem Serbischen, Kroatischen und Bosnischen (Bosniakischen) und ihre normative Sanktionierung“ der gleichen Frage, indem er eine Untersuchung des normativen Niederschlags phonetisch-phonologischer Anderslautungen (teils auch Wahlmöglichkeiten) vornimmt. Dabei wird ebenso wie auch in der zuvor genannten Arbeit darauf hingewiesen, dass das Bosnische/Bosniakische mehr Dubletten als die beiden anderen Sprachen besitzt und zudem durch ein (bewusst gesteuertes) Vordringen des Konsonanten **h** gekennzeichnet ist. Bei dem dieses Kapitel beschließenden Text „Korelaciona gramatika bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika Dio 1: Fonetika – Fonologija – Prozodija – Korrelative Grammatik des Bosni(aki)schen, Kroatischen und Serbischen. Teil 1: Phonetik – Phonologie – Prosodie“ handelt es sich um einen kurzen Abriss des Inhalts der gleichlautenden Monographie von Branko Tošović aus dem Jahre 2009. In diesem Buch wurde auf über 500 Seiten der Versuch unternommen, phonetische, phonologische und orthoepische Fragen einer komplexen Analyse zu unterziehen, im Rahmen derer ein Vergleich zu sämtlichen slawischen Standardsprachen und zum Deutschen gezogen wird. Als Modell dafür dient abermals die Einteilung in korrelative Systeme, die um das Segment des Retrokorrelationals (diachrone Beschreibung von Entwicklungen innerhalb einer Sprache) erweitert wurden.

Das dritte Kapitel dieses Sammelbandes behandelt in sieben Beiträgen Fragen der Prosodie bzw. des (komplexen) Akzentsystems in den Sprachen Serbisch, Kroatisch und Bosnisch/Bosniakisch. Eingangs weist Milorad Dešić in seiner Arbeit „Акцентски систем у српском и хрватском стандардном језику – Das Akzentsystem in der serbischen und kroatischen Standardsprache“ darauf hin, dass man die serbische und kroatische Akzentuierung am treffendsten als Varianten eines gemeinsamen Systems bezeichnen könnte, die mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede aufweist. Egon Fekete analysiert in seinem Aufsatz „Акцентске раз-

like između srpskog, hrvatskog i bošnjačkog jezika – Akzentuelle Unterschiede zwischen dem Serbischen, Kroatischen und Bosniakischen“ die akzentuellen Gepflogenheiten in der öffentlichen Sprache (im Besonderen in den Medien) und stellt fest, dass die auf Vuk Stefanović Karadžić und Đuro Daničić zurückgehende akzentuelle Norm in den drei Sprachen heute als überholt bezeichnet werden kann und eine Revision des Gesamtsystems angebracht sei. Der dritte Beitrag zu allgemeinen prosodischen Fragen des Verhältnisses zwischen BKS stammt von Branko Tošović („Akzentuelle Unterschiede zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen – Akcenatske razlike između bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika“) und enthält neben einem Überblick über den Stand der Forschung auch die Feststellung, dass die gegenwärtige akzentuelle Lage im Serbischen als Patt-Position (Konkurrenz einer beharrenden östlichen und einer progressiveren westlichen Akzentuierung), im Kroatischen als Matt-Position (größte Bereitschaft mancher Fachleute für eine – allerdings nur schwer durchführbare – Neubewertung des Systems), im Bosnischen/Bosniakischen als Start-Position (als Ausdruck einer noch am Beginn stehenden Standardisierung) und im Montenegri-nischen als Block-Position (Rivalität zweier linguistischer Strömungen) bezeichnet werden könnte. Die weiteren Autorinnen und Autoren dieses Kapitels widmen sich konkreteren und enger gesetzten Themenfeldern, so etwa Milan Sečujski („Eks-trakcija prozodijskih parametara iz govornog korpusa na srpskom jeziku – Extraktion prosodischer Parameter aus dem Phonokorpus des Serbischen“), der für Zwecke der Spracherkennung und -synthese aus der Ausprägung (dem Aussehen) des  $f_0$ -Formanten Rückschlüsse auf die Akzentuierung phonetischer Segmente zu ziehen versucht. Der diesem Aspekt nahe stehenden Frage der Intonation nimmt sich Milan Tasić an, der in „Неке интонационе карактеристике српског, хрватског и бошњачког језика – Einige Charakteristiken der Intonation im Serbischen, Kroatischen und Bosniakischen“ anhand des Gralis Speech-Korpus den Tonverlauf von ausgewählten und gleichlautenden kurzen Sätzen untersucht. Dabei gelangt er zur Feststellung, dass für das Serbische, Kroatische und Bosniakische identische Intona-tionsmodelle bestehen und Unterschiede wohl am ehesten auf dialektaler Ebene anzutreffen seien. In seinem zweiten Beitrag mit dem Titel „Одступања од ново-штокавске акценатске нормe у српским и хрватским телевизијским вестима – Abweichungen von der neuštokavischen Akzentnorm in serbischen und kroatischen TV-Nachrichten“ begibt sich selbiger Autor auf die Spur von Verletzungen der akzentuellen Norm in den serbischen und kroatischen Hauptnachrichtensendungen (ausgestrahlt um 19.30 Uhr) und stellt dabei fest, dass Abweichungen wie etwa ein Betonen der letzten Silbe häufiger bei kroatischen Sprecherinnen und Sprechern anzutreffen sind. Ljiljana Subotić befasst sich in ihrem Beitrag „Položaj enklitike u pisanom tekstu u bosanskom/bošnjačkom, hrvatskom i srpskom jeziku – šta o tome piše u gramatikama – Die Stellung des Enklitikon in Texten des Serbischen, Kroatischen und Bosnischen/Bosniakischen in Grammatiken“ mit der Position und (eventuellen) Betonung von Enklitika und den dazu angebotenen norma-tiven Lösungen.

Das im Vergleich dazu kürzer ausgefallene Kapitel zum Thema der Orthographie besteht aus drei Beiträgen, und zwar von Milorad Dešić („Српски и хрватски правопис – сличности и разлике – Die serbische und kroatische Rechtschreibung – Ähnlichkeiten und Unterschiede“), Jasmina Dražić und Jelena Vojnović („Проблеми у писању сложеница и полусложеница у српском и хрватском правопису – Probleme bei der Schreibung von Halbkomposita und Komposita in der serbischen und kroatischen Orthographie“) und Strahinja Stepanov („Разлике и сличности у српском и хрватском правопису – Unterschiede und Ähnlichkeiten in der kroatischen und serbischen Rechtschreibung“). Milorad Dešić und Strahinja Stepanov nehmen dabei einen allgemeinen Überblick über die bestehenden Rechtschreiblösungen vor und kommen gleichermaßen zur Schlussfolgerung, dass es zwischen der serbischen und kroatischen Orthographie mehr Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen als Unterschiede gibt. Bestehende Abweichungen seien meist traditioneller Natur und betreffen die Schreibung von aus anderen Sprachen übernommenen Begriffen und Namen, die Setzung von Interpunktionszeichen, die Verwendung des Phonems **h** u. Ä. Jasmina Dražić und Jelena Vojnović untersuchen die Schreibweisen von Komposita und Halbkomposita im Serbischen und Kroatischen, wobei sie die größten Unterschiede bei Präfixoiden ausmachen, die im Kroatischen konsequent als Komposita geschrieben werden.

Aus elf Arbeiten setzt sich das der Lexik gewidmete Kapitel zusammen. Einen Blick in die Vergangenheit wirft Isidora Bjelaković in ihrem Beitrag „Географска терминологија у двама уџбеницима из 19. века – Die geographische Terminologie in zwei Lehrbüchern des 19. Jahrhunderts“, in dem die Autorin zwei Lehrbücher mit mathematisch-geographischer und astronomischer Terminologie aus den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts vergleicht. Dabei lässt sich erkennen, dass das Serbische seit dem damaligen Zeitpunkt Internationalismen konstant bewahrt hat, während das Kroatische auch hier seine generelle Tendenz zur Verwendung „kroatisch-slawischer“ Lexeme zeigt. Milorad Dešić nimmt einen Vergleich der Sprache serbischer und kroatischer Medien vor („Језик српских и хрватских медија – лексичко-семантички аспект – Die Sprache kroatischer und serbischen Medien – der lexikalisch-semantische Aspekt“) und gelangt zur Meinung, dass angesichts der größeren Zahl an Neologismen im Kroatischen serbische Leserinnen und Leser größere Schwierigkeiten bei der Lektüre kroatischer Zeitungen haben dürften als umgekehrt. Im Beitrag „O izražavanju političke korektnosti kroz jezik na primeru upotrebe anglicizma „gej“ i odrednice „Jugoistočna Evropa“ u srpskom, hrvatskom i bošnjačkom jeziku – „Political Correctness“ and Language – the Example of Use of the Anglicism Gay and South East Europe in Serbian, Croatian and Bosnian Language“ untersucht Goran Injac anhand der beiden Begriffe *Südo-steuropa* und *gay* den Grad an sprachlicher „politischer Korrektheit“ im Sinne eines Vermeidens (immer noch anzutreffender) synonymischer pejorativer Bezeichnungen. In seiner zweiten in dieser Publikation abgedruckten Schilderung mit

dem Titel „Лексички увид у разговоре са научницима и уметницима из Србије, Хрватске и Босне и Херцеговине – Lexikalischer Einblick in Gespräche mit Wissenschaftlerinnen und KünstlerInnen aus Serbien, Kroatien und Bosnien und Herzegowina“ berichtet Miloš Jevtić über Gespräche mit Hunderten mehrheitlich aus Serbien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina sowie Slowenien stammenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und hält unter anderem summierend dazu fest, dass sich keine(r) von diesen für eine „Sprachsäuberung“ eingesetzt habe. Die Frage des Purismus greift auch Rada Stijović in „О лексици српског књижевног језика после раскида српскохрватске језичке заједнице – Über die Lexik der serbischen Standardsprache nach der Auflösung der serbokroatischen Sprachgemeinschaft“ auf und hält fest, dass das Serbische offen gegenüber fremdsprachiger Lexik sei und diese Tendenz wohl auch in Zukunft anhalten werde. Die modernen (elektronischen) Medien bieten das Korpus der Analyse von Ljudmila Popović („Leksičke inovacije u elektronskom diskursu srpskog i hrvatskog jezika – Lexikalische Innovationen im elektronischen Diskurs des Serbischen und Kroatischen“). Dabei stehen der (unvermeidbare) Einfluss des Englischen auf das Serbische und Kroatische, die Verwendung von Diskursmarkern und die semiotische Funktion von Emoticons im Mittelpunkt. Drei Arbeiten zu lexikalischen Aspekten steuerte Danko Šipka bei („Leksički status nepromjenjivih elemenata – Lexical Status of Uninflected Elements“; „Variantske razlike u semantičkom diferencijalu – Serbian-Croatian Lexical Differences in Semantic Differential“ und „Leksičke promjene devedesetih godina – danas – Lexical Changes of the 1990s – Today“). In erstgenanntem Beitrag geht er dabei anhand von ein- und zweisprachigen Wörterbüchern der Frage nach, wie sehr nicht flektierende Wörter das Serbische und Kroatische differenzieren und kommt zum Ergebnis, dass dies nur in geringem Maße der Fall sei. In seiner zweiten Arbeit analysiert er die semantische Konnotation lexikalischer Dubletten innerhalb von BKS und die unterschiedliche Wirkung, die deren Gebrauch bei Sprechenden der drei Sprachen hervorruft. Lexikalische Innovationen sind schließlich das Thema seines dritten Aufsatzes, wobei er konstatiert, dass die seit den 1990er Jahren eingeführten neuen Wörter nur einen geringen Teil des gesamten Lexembestandes ausmachen. Branko Tošović nimmt in „Leksička distanca između bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srpskog jezika u Gralis-Korpusu – Lexikalische Distanz zwischen dem Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen im Gralis-Korpus“ eine mathematisch basierte Analyse des lexikalischen Verhältnisses vor, indem er auf Basis des Gralis-Korpus den Euklidischen Abstand erhebt und Log-Likelihood-Berechnungen durchführt. Dabei kommt er zum Schluss, dass lexikalische Abweichungen nur zu einem kleinen Teil als systemimmanent bezeichnet werden können. Die letzte Arbeit in diesem Kapitel hat ein klar abgegrenztes Thema zum Inhalt und trägt den Titel „Kulinarske Unterschiede innerhalb des Bosnischen/Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen – Kulinarske razlike između bosanskog/bošnjačkog, hrvatskog i srp-

skog jezika“. In ihr werden formelle, semantische und formell-semantische Unterschiede in der Benennung von Nahrungsmitteln, Speisen und Kochutensilien behandelt und zusammenfassend die großen Einflüsse von Nachbarsprachen betont.

Das letzte Kapitel dieses ersten Bandes ist der Phraseologie gewidmet und besteht aus einem Beitrag. Branko Tošović weist in „Фразеолошке разлике између српског, хрватског и бошњачог језика (прелиминариум) – Phraseologische Unterschiede zwischen dem Serbischen, Kroatischen und Bosnischen (Präliminarium)“ unter anderem darauf hin, dass phraseologische Unterschiede in erster Linie durch phonetisch-phonologische, lexikalische, derivative, grammatikalische und stilistische Unterschiede entstehen, wobei die im zurate gezogenen kroatischen phraseologischen Wörterbuch verzeichneten Phraseme auch in den beiden anderen Sprachen größtenteils vertreten sind und Abweichungen in der Regel nur lexikalischen Charakter besitzen.